



Ausgabe 1  
2015 / 16

# STIFTUNGSFÜHRER

Rhein-Main



Spannende Einblicke

## Die Stiftungswelt unserer Region

Welche Stiftungen gibt es?  
Was schaffen sie Gutes?

Titel

## Leonardo Schul-Award

Das Leuchtturmprojekt der Wiesbaden  
Stiftung rückt Schüler/innen in den Fokus.  
Lesen Sie mehr auf Seite 83.

Fast 2.000  
Stiftungen  
im Überblick auf  
128 Seiten

## Warum ein Stiftungsführer?

**Liebe Leserinnen und Leser,  
liebe Stiftungsexperten und Stiftungsinteressierte,**

als wir beide uns kennenlernten, sind wir auch auf das Thema Stiftungen zu sprechen gekommen. Eher durch Zufall. Doch dabei wurde uns bewusst, dass Stiftungen einen erheblichen Teil dazu beitragen, unsere Bürgergesellschaft funktionstüchtig zu machen – dass ihnen aber nur ein Bruchteil an Aufmerksamkeit in eben dieser Gesellschaft zukommt. In den folgenden Gesprächen innerhalb und außerhalb der Stiftungswelt ist unsere Überzeugung gereift, dass die Sichtbarkeit der Stiftungslandschaft gestärkt werden muss – zu Gunsten aller. Denn gerade in Zeiten der Nullzinsen sind viele Stiftungen auf Gutes angewiesen, um Gutes tun zu können. Ehrenamt, Spenden, Zustiftungen, Nachlässe, Sponsorings – viele von Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, könnten und würden vielleicht gern Gutes tun, wüssten bis heute aber nicht, wie Sie gezielt Stiftungen bei ihrer Arbeit zum Gemeinwohl unterstützen können.

Genau hier kommt der Stiftungsführer ins Spiel: Wir möchten einen Teil dazu beitragen, dass Stiftungen und potentielle Unterstützer voneinander erfahren. Zueinander finden. Wir wollen aufzeigen, wie groß und interessant das Stiftungsumfeld ist. Wie umfassend die Wirkungsfelder der kleinen und großen Einrichtungen. Wie komplex die Themen, mit denen sich Stiftungen beschäftigen. Und welche Herausforderungen sie meistern müssen.

In unserem Appell richten wir uns ausdrücklich nicht nur an Privatpersonen. Gerade Unternehmen können im Rahmen ihrer Corporate Social Responsibility nachhaltig Stiftungen fördern und dabei sehr fokussiert und öffentlichkeitswirksam

**Christoph Michel** (rechts), 34 Jahre, ist verheiratet und seit diesem Frühjahr Vater einer wunderbaren Tochter. Nach seinem Studium der Betriebswirtschaftslehre war er über Jahre in verschiedenen Konzernen tätig. Selbstverantwortliches Arbeiten wurde ihm dabei immer wichtiger, was ihn zur Selbständigkeit bewegte. Die gesellschaftliche Kraft der Stiftungswelt wurde ihm bereits seit seiner Jugend durch seine Familie nahe gebracht. Beim Stiftungsführer stärkt er die Effizienz, Struktur und Termintreue (stets gefordert durch Peters kreative Art).

**Peter Weingärtner** (links), Jahrgang 1976, ist ebenfalls verheiratet und hat einen zweijährigen Sohn. Der diplomierte Designer ist seit zehn Jahren Inhaber einer Agentur für Imagekommunikation. Dort ist es sein zentrales Anliegen, werteorientierte Unternehmen zu unterstützen. Die Stiftungslandschaft lernte er erst kürzlich durch ein Projekt der Wiesbaden Stiftung richtig kennen – und schätzen. Er ist der kreative Kommunikations-Experte der Unternehmung (auf Spur gehalten von Christoph).

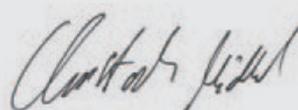
Gemeinsam gründeten die beiden 2015 den Stiftungsführer als Verlag & Agentur speziell für Stiftungen.

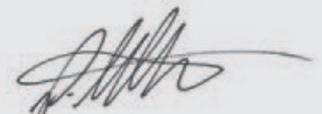
am eigenen Image arbeiten. Win-Win auf der ganzen Linie – plus ein weiteres Win für die Gesellschaft! Stiftungen und Unternehmen können gerade jetzt gemeinsam am meisten erreichen.\*

Auch wir sind – in der von Gemeinnützigkeit geprägten Stiftungswelt – als Unternehmen organisiert. Aus gutem Grund: So sind wir überzeugt davon, dass Erfolgsdruck den stärksten Motivator darstellt für die Qualität und Aktualität, die benötigt wird, um unsere Vision Wirklichkeit werden zu lassen: Stiftungen die Sichtbarkeit zu verleihen, die sie aufgrund ihrer Leistung für die Gesellschaft verdienen.

So entstand als erster Schritt von hoffentlich vielen der Stiftungsführer Rhein-Main, dessen erste Ausgabe Sie gerade in Händen halten. Wir stehen mit unseren Bemühungen ganz am Anfang. Insofern bitten wir Sie, uns den ein oder anderen Optimierungsbedarf nachzusehen. Und wir möchten von Ihnen lernen: Schreiben Sie uns Ihre Wünsche, Ihre Kritik, Ihre Anmerkungen, damit sich der Stiftungsführer stetig weiterentwickelt (*einfach per E-Mail an [info@stiftungsfuehrer.de](mailto:info@stiftungsfuehrer.de)*).

Vielen Dank für Ihr Interesse und viel Spaß beim Eintauchen in die Stiftungswelt unserer Region!

  
Christoph Michel

  
Peter Weingärtner

*\* Ganz in diesem Sinne haben wir den Auftritt von ProAsyl in dieser Ausgabe zu 100 % gesponsert. Um der Stiftung in der derzeitigen Situation eine Bühne zu geben. Und als Statement für Menschlichkeit und Integration.*



## „Im Ganzen ist es mühevoller, Geld zu hüten als es zu verdienen.“

*Michel Eyquem de Montaigne, Les Essais (1580 – 1588)*



Dr. Michael Fabricius  
Opernplatz 10, 60313 Frankfurt

T 069 - 30 06 40 73-0  
F 069 - 30 06 40 73-90

www.fabricius-vv.de  
michael.fabricius@fabricius-vv.de

„Und wie habe ich Geld schätzen gelernt! Glaubst Du, ich muss mich manchmal ordentlich gegen Anfälle von Geiz waffnen.“ So schrieb der Musiker Robert Schumann am 4. Mai 1839 an seine künftige Frau Clara in einem Brief zur gemeinsamen Haushaltskasse. Die berühmte Clara Schumann war eine der Persönlichkeiten, deren Wirken für uns - die Fabricius Vermögensverwaltung - Maßstäbe setzte im Hinblick auf Unabhängigkeit, Innovationskraft und Partnerschaftlichkeit. Die Mühe des Geldhütens war ihr durchaus vertraut.



Clara Schumann (1819 – 1896)

Diese Mühen steigen, wenn nicht nur das Vermögen zu hüten ist, sondern auch regelmäßige Erträge zu erwirtschaften sind. Stiftungen benötigen in der Regel jährliche Erträge von mindestens 3%. Da die gesetzlichen Vorgaben den Kapitalerhalt erfordern, sollten Schwankungen beschränkt bleiben. Jüngsten Umfragen zufolge möchten ca. 43% aller Stiftungen außerdem ökologische und soziale Kriterien einhalten. Die Mühen wachsen zur Quadratur des Kreises.

Im aktuellen Marktumfeld erfordert dieses Ziel, das Stiftungsvermögen breit zu streuen und aktiv zu bewirtschaften. Trotz des niedrigen Zinsniveaus bilden festverzinsliche Anlagen dabei einen wichtigen Sockel. Beachtung verdienen hier Emittenten mit mittlerer Kreditwürdigkeit sowie Emittenten, die auf die Bewertung ihrer Bonität durch Rating-Agenturen verzichten – und lieber ihren Gläubigern höhere Zinsen zahlen. Daneben bieten die Anleihen anderer Währungsräume wie zum Beispiel den USA attraktive Ansatzpunkte, zumal das Währungsrisiko abgesichert werden kann.

Auch andere Vermögensklassen sollten berücksichtigt werden, insbesondere Aktien und Immobilien. Wie die vergangenen Monate zeigten, unterliegen auch sogenannte „Qualitätsaktien“ mit hoher Kapitalisierung und stabilen Dividenden dem Risiko starker Kursschwankungen. Deshalb verdienen Ansätze

Beachtung, die marktunabhängige Renditen anstreben – häufig beschrieben als sogenannte „Total Return“- oder „Absolute Return“-Ansätze. Jüngste regulatorische Änderungen haben das Angebot und die Transparenz derartiger Konzepte erweitert. Sorgfältig geprüft und ausgewählt, können sie die Wertschwankungen des veranlagten Vermögens deutlich reduzieren.

Welche Ergebnisse möglich sind, zeigen sogenannte „Stiftungsfonds.“ Die Erfolgreichsten erzielten jüngst jährliche Renditen von 6 – 9 % mit Ausschüttungen von 1,5 – 3,25 %. Wir empfehlen, mehrere dieser Fonds zu kombinieren. Gemeinsam sind diesen Managern die enge Portfolio-Steuerung und hohe Freiheitsgrade. Das konservative Investitionsziel von Stiftungen bedeutet in diesem Sinne nicht, einzelne Vermögensklassen zu beschränken oder gar auszuschließen, sondern hohe Flexibilität und Disziplin im Risikomanagement – aktives Bewirtschaften statt „buy and hold“.

Bei größeren Vermögen empfiehlt sich die Umsetzung im Rahmen sogenannter Spezialfonds. Sie erlauben es, Anlage Richtlinien an den stiftungsspezifischen Anforderungen und am Marktumfeld auszurichten und gegebenenfalls verschiedene Portfoliomanager einzusetzen. Neben Transparenz und Flexibilität bieten sie vergleichsweise günstige Kosten. Werden verschiedene Mandate gepoolt, stehen diese Kostenvorteile auch kleineren Stiftungen zur Verfügung.



Das Team der Fabricius Vermögensverwaltung

Welche Strategie für welche Stiftung passt, ist von allen Beteiligten gemeinsam zu erarbeiten – bei Neustiftungen idealerweise in der Gründungsphase. Nach unserer Erfahrung empfiehlt es sich, die beschlossene Strategie frühzeitig gegenüber den Aufsichtsbehörden professionell zu erläutern. Unsere Kunden dabei zu begleiten, bedeutet für uns auch, Ertragsziele mit dem Marktumfeld abzugleichen und auf eventuelle Zielkonflikte hinzuweisen – entsprechend unserem Anspruch „unabhängig, innovativ und partnerschaftlich“.